

06.05.2013
Osttirol

Neues Naturparadies ist zugleich eine Mahnung

Der „Iselblick“ vor den Toren von Lienz lädt zur Erholung in purer Idylle. Er ist aber auch Symbol dafür, wie wertvoll unverbrauchte Natur ist.

Von Christoph Blassnig



Ein Paradies für Kinder: die kleine Julia beim Plantschen im Wasser eines Seitenarms der Isel

Foto Blassnig

Oberlienz – Nach zehn Minuten Fahrt auf dem Radweg von Lienz Richtung Iseltal erreicht man auf Höhe des Oberlienzer Anwesens „Pöllander“ die bekannte Fußgänger-Hängebrücke über die Isel. Über den Fluss und nach fünf

Gehminuten einem Pfad durch die „Ausläufer des steilen und geheimnisvoll anmutenden Bergsturzwaldes“ folgend öffnet sich eine Lichtung am Ufer des „letzten frei fließenden Gletscherflusses Österreichs und der gesamten Alpen“, wie der Lienzer Biologe Wolfgang Retter nicht müde wird zu betonen. „Und das vor den Toren einer Stadt. Wo gibt es das sonst?“

In der Mitte der Lichtung lässt eine neue Aussichtsplattform aus Lärchenholz auf einem Steinfundament den Besucher das Geschehen bestaunen. Immer neues Wasser aus den Bergen Osttirols zieht rechter Hand rauschend an einem vorbei. Ein schmaler Seitenarm führt ruhiges Wasser vor der Naturbühne vorbei und macht eine Biegung gegen die Flussrichtung in den Wald. Zum Ende hin dient das letzte Stück, nur durch Grundwasser gespeist, Amphibien wie der seltenen Gelbbauchunke zur Laichablage. Braunkehlchen, Kleiber und Wasserramsel zählen zu den gefiederten Bewohnern dieses Lebensraumes.



Bürgermeister Martin Huber, Bettina Heinricher von der Bezirkshauptmannschaft und Wolfgang Retter eröffnen die Plattform

Fotos: Blassnig

„Wir geben der Isel ein kleines Stück ihrer früheren Natur zurück, die ihr nach den Hochwassern 1965 und 1966 genommen wurde. Diese Flussseite war von Nebenarmen, Tümpeln und Auen geprägt. Der Oberlienzer Bürgermeister Martin Huber hat in diesen Gewässern schwimmen gelernt“, erzählt Retter und mahnt: „Die Natur hat keine Stimme. Wir müssen ihre Stimme sein!“

Der Angesprochene zeigt sich ebenfalls begeistert von der neuen Attraktion. Er hofft, dass die neue Aussichtsplattform ihrer Bestimmung gemäß genutzt wird und keine Verschmutzungen oder gar Sachbeschädigungen befürchtet werden müssen.



“Wir haben mit der Isel eine Arche Noah mit selten gewordener Artenvielfalt, die es zu schützen gibt“

Klaus Michor (Landschaftsplaner)

Foto: Blassnig

Noch am Tag der feierlichen Eröffnung und Einweihung durch Franziskanerpater Jakob gemeinsam mit dem evangelischen Pfarrer Hans Hecht waren Fachleute der bauausführenden Osttiroler Naturraum-Planungsfirma Revital von Klaus Michor mit dem Pflanzen von typischen Bäumen und Sträuchern beschäftigt. Wie schon Wolfgang Retter vor ihm fordert er mehr Verantwortungsbewusstsein: „Der Mensch ist ein Wasserrand-Lebewesen. Flüsse waren für ihn schon immer Orte der Spiritualität. Die unverbaute Isel ist das Qualitätsargument schlechthin für Osttirol, vom Berg bis ins Tal. Der Megatrend hin zur Natur, zum Outdoor, ist eine weltweite Bewegung auf den Märkten und unsere große Chance. Wir haben hier eine Arche Noah, einen Naherholungsraum mit selten gewordener Artenvielfalt, den es zu schützen gilt.“

Tiroler Tageszeitung, Printausgabe vom Mo, 06.05.2013